



Christus
Dienst e.V.

Gebetsbrief

ChristusDienst e.V.

Gott hat viele Augen



„Du bist ein Gott der mich sieht.“ Dieser Spruch begleitet uns durch das Jahr 2023 und wir haben uns im Leitungskreis des ChristusDienstes entschlossen, diese schöne Jahreslosung über das Jahr hinweg von verschiedenen Seiten zu betrachten.

Gott sieht die Einzelnen. Aber wen sehen wir eigentlich – wir, die wir als Hauptamtliche oder Ehrenamtliche in unseren Gemeinden tätig sind und mit so vielen Menschen zu tun haben?

In der Verantwortung für so vieles, was laufen muss, sehen wir manche Geschwister nicht. Oder sehen nur halb, schauen immer wieder auf dieselben, die oft schon an der Schwelle der Überlastung stehen.

Seit einiger Zeit haben wir die Regel, dass zu Beginn des Gottesdienstes der Wochenspruch durch ein Gemeindeglied vorgestellt wird; möglichst ganz kurz, als kleines

Blitzlicht für den Einstieg. „Einsdreißig“ heißt das bei uns und das bedeutet: Eine Minute und 30 Sekunden, länger soll es nicht dauern. Wir hatten dafür einen kleinen Kreis von Personen gesammelt, die bereit waren, das zu übernehmen. Mit der Zeit wurde es mühselig, diesen Plan immer zu füllen. Irgendwann sagte unsere Vorsitzende: „Warum überlegen eigentlich nur wir immer, wer das jede Woche machen kann? Warum nicht anders: jeder, der dran war, gibt den Zettel an jemanden aus der Gemeinde weiter. So würden vielleicht ganz andere Leute gefragt werden und am Ende sind wir viel mehr, die daran mitwirken.“ Der Vorschlag erschien sinnvoll, also machten wir es nun auf diese Weise.

Innerhalb weniger Wochen hatte sich der Kreis der Beteiligten verdoppelt und wir staunten, welche interessanten Gedanken von Leuten kamen, die wir nie im Blick und darum auch nie gefragt hatten. Es waren die

Stillen im Lande, die man so leicht übersieht, weil sie sich nicht in den Vordergrund stellen. Gott hatte diese Gemeindeglieder schon lange gesehen, aber wir nicht.

Die Erfahrung, dass Gott unter uns gewissermaßen viele Augen hat, ist mir außerdem im Blick auf ein anderes Thema sehr wichtig geworden. In Psalm 32,8 steht: „Ich will dich mit meinen Augen leiten.“

Viele sehnen sich nach unmittelbarer Leitung durch den Heiligen Geist und das hat schon oft zu problematischen Alleingängen und sogar Abwegen geführt. Wenn wir durch seine Augen geleitet werden wollen, ist es sinnvoll unsere Geschwister zu fragen, wie sie die Dinge sehen. Hier könnten sich wichtige Perspektiven auftun, aus denen wir die Dinge noch nicht betrachtet haben.

Auch die Apostel sprachen miteinander und wurden miteinander einig, wenn es um wichtige Entscheidungen ging. Wo dieser schlichte Rat übergangen wird, da ist es wahrscheinlich weniger Gott, der leitet, als mehr menschlicher Eigensinn oder sogar ein ganz verführerischer Geist.

Den Vers „Du bist ein Gott, der mich sieht“ möchte ich also in diesem Brief einmal in dieser Richtung auslegen: „Gott sieht mich in der Gemeinschaft seiner Kinder und er sieht mich auch durch sie.“ Hagar wurde in die Gemeinschaft, der sie gerade entfliehen wollte, zurückgeschickt. Ein Hinweis darauf, dass Gottes Sehen des Einzelnen uns nicht zum Individualismus sondern in die Gemeinschaft führen will.

Sven Thriemer

Wie werden Gemeinden wieder vital?

Kürzlich wurde im Mitarbeiterkonvent unseres Kirchenkreises eine Studie vorgestellt, was während der Covid-19 Zeit mit den Gemeinden geschehen ist. Bei manchen neuen Ideen, die aus der Not geboren waren und jetzt nur noch teilweise realisiert werden, war doch festzustellen: Es hat Abbrüche und Schädigungen gegeben, die nicht so schnell zu beheben sind.

Oft begegnen uns in letzter Zeit die Worte Resilienz und Vitalität. Das ist einerseits im Bild gesprochen die Fähigkeit eines deformierten Gegenstandes, wieder in den früheren Zustand zurückzukommen, sich aufzurichten. Das andere betrifft die (Über-)Lebensfähigkeit von Lebewesen. Was können wir tun, damit Gemeinden und Einzelne wieder fähig werden, den Platz einzunehmen, den sie von Gott her haben?

Die Texte der diesjährigen Bibelwoche aus der Apostelgeschichten (Apg) weisen in die richtige Richtung, wenn auch nicht genau auf das Ziel. Sie werden in den Begleitheften überschrieben „Kirche erleben“ bzw. „Kirche träumen“. Da ist zunächst das Subjekt nicht korrekt. In der Apg geht es um Jünger von Jesus, die Ihm nachfolgten und das gemeinsam taten.

Mit dem Bibelübersetzer Hans Bruns wäre zu überschreiben: So lebten die ersten Christen. Sie wurden allerdings erst in Antiochien, dem heutigen Antakia (Erdbebengebiet!), so genannt (Apg 11,26). Und was das Bibelwochenheft auslässt: Die Entstehung der ersten Gemeinde aus dem Volk Israel und anderen Völkern schon vom ersten Tag an war ein Werk des Heiligen Geistes (Apg 2). „Die Jün-



ger lebten vor Pfingsten in Angst, danach aber stellten sie die Welt auf den Kopf“, sagte vor Jahren ein Prediger. Ohne den Heiligen Geist, Seine Kraft, Begeisterung und Fähigkeiten hätte es das nicht gegeben. Folglich war auch die weitere Existenz ohne Sein Wirken nicht denkbar! Die Apostelgeschichte spricht an über 60 Stellen vom Heiligen Geist. Weil der aber Gott ist und nicht unserer Verfügungsgewalt untersteht – was können wir denn tun?

Apg 2,42 gibt uns den grundlegenden Hinweis: Sie blieben beständig in der Lehre der Apostel, in der Gemeinschaft, im Brechen des Brotes und in den Gebeten. Vier Eckpfeiler für Gemeinde – sind uns die noch bewusst? Man hat sie früher mit „4 B“ bezeichnet: Be-

ten, Bibellesen, Brotbrechen, Bruder-(und Schwestern)schaft. Wörtlich: Sie beharrten. Wir können sagen: Sie blieben dran an der Lehre der Apostel (nicht an Visionen, Ideen oder Plänen) – an dem, was die Apostel von Jesus mitbekommen und auch dazugelernt hatten. Lernen wir noch vom Wort Gottes, das uns in der Bibel überliefert ist? Lernen macht manchmal Mühe, aber es hilft auch.

Bibellesen

Ein Studentenpfarrer in der DDR, Johannes Hamel, der im Stasi-Gefängnis in Halle saß, sagte: Die 80 Gesangbuchlieder und Psalmen, die ich auswendig konnte, haben mich durchgebracht, während sich ein Parteigenosse neben mir den Kopf zermarterte, was beim nächsten nächtlichen Verhör auf ihn zukommen würde!

Lernen wir also Bibel- und Liedtexte, um Gottes Wort „intus“ in uns zu haben. Auf englisch heißt auswendig „by heart“ – im Herzen! Luther sagt dazu in der Erklärung zum 3. Gebot: Die „Predigt und sein Wort nicht verachten, sondern dasselbe heilig halten, gerne hören und lernen“. Wer hier unbelehrbar bleibt, schadet sich selbst. Was gibt es nicht schon in den Weisheitsbüchern des Alten Testaments für hilfreiche Lebensregeln!

Die Neuen Testamente des Gideonbundes enthalten neben dem Neuen Testament aus dem Alten Testament die Psalmen und die Sprüche. Im englischen Sprachraum weiß man die Weisheit der Bibel zu schätzen! Und täglich sollten wir ein Stück Bibel lesen. Die Losungsverse sind oft hilfreich, aber zu wenig. Man kann sich nicht nur von Müsliriegeln ernähren!

Bruder- und Schwesternschaft

Nun spricht Apg 2,42 von Gemeinschaft. Zur Beziehung auf Gott hin muss die zu den Geschwistern im Glauben treten. Jedoch nicht nur zum Erzählen der alltäglichen Dinge. Ein erfahrener Hauskreisleiter aus Österreich, der uns 1988 in der DDR besuchte – wir kamen ja nicht raus – sagte über sein Hauskreisprogramm: Wochenaustausch – geistliche Rechenschaft über die vergangene Woche –, Bibelstudium, Gebet.

Es macht mich traurig, wenn in Hauskreisen Gottes Wort nicht gelesen und darauf gehört, sondern über alles mögliche geredet wird, wie ich es zuweilen erlebe. Die Gemeinschaft muss unter Gottes Augen und Ohren sein – bei allem soll Jesus in der Mitte Platz haben. Dann ordnet sich auch das Reden oder Schweigen.

Brotbrechen

Das Brotbrechen nennen wir Heiliges Abendmahl, Herrenmahl oder Eucharistie, Danksagung. Wie wichtig ist uns das nach oder mit allen Einschränkungen? Manche haben sich gar nicht mehr gewagt, Abendmahl zu feiern, oft sogar aus Angst, von anderen angezeigt zu werden.

Jetzt ist man im medizinischen Bereich beim Aufzeigen der Fehlentscheidungen und -entwicklungen. Leider hat Bischof Kramer im Mai 2020 eine falsche Aussage gemacht: Nach der Ordnung des Evangeliums und der Kirche sei das Abendmahl nur von einem von der Kirche ordinierten und genau dafür ausgebildeten Geistlichen auszuüben (Glaube und Heimat, zitiert durch Volksstimme Magdeburg 07.05.2020). Es ist eine Ordnung un-

serer Kirche – in den weltweiten Kirchen gibt es viele andere Ordnungen. Das Evangelium kennt auch keine Ordination und Ausbildung zum Abendmahl. Die ersten Christen brachen das Brot in den Häusern (Apg 2,46) nach der Ordnung des jüdischen Sederabends beim Passafest. Neben den täglichen Gottesdiensten im Tempel trafen sie sich in den Häusern – das konnte sowohl abends nach der Arbeit als auch frühmorgens am Sonntag geschehen.

Beten und singen

Eines der frühesten außerchristlichen Zeugnisse, der Pliniusbrief an Kaiser Trajan (um das Jahr 100), berichtet von Treffen der Christen an einem bestimmten Tag vor Sonnenaufgang, wo sie Christus wie einem Gott Lieder sangen. Damit haben wir neben dem Tempel und den Häusern einen dritten Sozialraum für Gemeinde: Auch draußen kann gebetet werden – so auch in Philippi, der ersten christlichen Gemeinde in Europa: Neue Bewegungen haben das Beten und Singen im Freien wieder in unser Blickfeld gerückt.

Sie sind Kennzeichen von wachsenden und lebendigen Gemeinden. Auch das Verbot zu singen hat viel Schaden angerichtet – nicht nur bei Kindern und Jugendlichen. Es kam bei uns gerade kurz vor Sonntag, 21.06.2022, an, als in der Losung stand: Das ist ein köstlich Ding, dem HERRN danken und lobsingend deinem Namen, du Höchster. (Ps 92,2-3).

Unsere Gemeinden und wir selbst werden den Herausforderungen unserer Zeit und Gesellschaft nur begegnen können, wenn wir diese „Säulen“ aus der Apostelgeschichte neu beachten und sie in den verschiedenen uns verfügbaren Räumen zum Tragen bringen!

Tobias Eichenberg

Ausstrahlungsorte – die man sieht

Eine wichtige thematische Einheit der Theologischen Tagung war die Vorstellung des Konzepts zur Neugestaltung des Kirchenkreises Gera. Superintendent H. Mattenklodt beschrieb die Situation und berichtete über den Prozess, der dem Konzept vorausgegangen war.

Das Netz der Hauptamtlichen wird 2040 so dünn sein, dass wir uns Gedanken über Alternativen machen müssen. Zielgedanke des Konzeptes ist der Aufbau verbindlicher Ausstrahlungsorte, an denen langfristig wöchentlich Gottesdienst stattfindet und sich der Querschnitt der Mitglieder wiederfindet. Ein möglichst breites Angebot unterschiedlicher Gruppen soll hier anzutreffen sein.

Die Anzahl dieser Ausstrahlungsorte ist so begrenzt, dass sie auch über 2040 hinaus noch bewältigt werden kann. Sie sollen aber jetzt aufgebaut werden, damit sie in der Region bekannt werden und die Menschen Zeit haben, sich dort langsam zu beheimaten.

Die Ausstrahlungsorte sind eine gemeinsame Aufgabe aller Gemeinden, weil wir die begrenzten Ressourcen aus dem ganzen Kirchenkreis sinnvoll für den Aufbau von lebendiger Gemeinde bündeln wollen.

In dem Modell können alle Gemeinden selbstständig bleiben und sich selbst verwalten. Einen Anspruch auf regelmäßige Gottesdienste vor Ort durch Hauptamtliche haben sie aber nicht. Je nach Möglichkeiten gestalten sie kulturelle oder auch geistliche Angebote vor Ort, wobei sie um Hilfe in den Ausstrahlungsorten fragen können.

Alle hauptamtlich Mitarbeitenden sollen beim Kirchenkreis angestellt werden. Dadurch entfallen die oft zwanghaften Berechnungen nach Gemeindegliederzahlen. Die Mitarbeitenden können sehr flexibel in der Fläche an weiteren Orten tätig werden, je nachdem sich irgendwo Chancen bieten. Gerade im Bereich der Kinder- und Jugendgruppen ändern sich örtliche Verhältnisse innerhalb weniger Jahre. Daher kann es sinnvoll sein, Orte nur für eine bestimmte Zeit mit Angeboten zu versorgen.

Ich habe für das Modell votiert, weil es die Verantwortungslinien „Verwaltungsstruktur“ und „Gemeindeaufbau“ voneinander entflechtet. In vielen GKR sind Menschen für die Verwaltung ihrer Ortsgemeinden tätig, aber am Aufbau lebendiger Gemeinde beteiligen sie sich kaum oder gar nicht. Die Hauptamtlichen stecken in hinderlichen Strukturen und haben wenig Freiräume, sich konzentriert ihrer geistlichen Aufgabe zu widmen.

Da unter den gegebenen Umständen in so vielen Orten, die zu betreuen sind, kaum Gemeindeaufbau stattfinden kann, unterbleibt er vielfach und man verwaltet nur noch die Reste einer ehemaligen Volkskirche.



Im Kirchenkreis Gera wollen wir nun aus diesen Zwängen ausbrechen und an wenigen Orten gezielt und mit vereinten Kräften wieder Gemeinden aufbauen, die anziehend sind. Es muss sich ja für die Menschen lohnen, wenn sie sich auf den Weg zu einem Gottesdienst machen.

Kleine Gemeinden sind mit ihrer Fixierung auf sich selbst oft wenig geeignet, außenstehende Menschen anzuziehen und zu integrieren. Ein Perspektivwechsel ist hier dringend erforderlich. Wir dürfen nicht mehr fragen: „Was gefällt uns; woran haben wir uns gewöhnt?“ sondern „Ist das, was wir anbieten, auch geeignet andere zu gewinnen und zu integrieren?“

Dass unsere Landeskirche uns zugesagt hat, die rechtlichen Rahmenbedingungen für dieses Modellprojekt zu schaffen, erfreut und ermutigt mich sehr. Möge es gelingen!

Sven Thriemer

Lutherhaus: „Segen im Alltag“

Anfang Februar hatten wir Prof. Zimmerling aus Leipzig zu uns nach Jena ins Lutherhaus eingeladen. Wir wollten von ihm lernen, wie wir zu Segensträgern im Alltag werden können. Es kamen ca. 40 Gemeindemitglieder, die teilweise schon im Segnungs- oder Mentorenteam aktiv sind. In seinem Impulsvortrag – ansehbar unter www.lutherhaus-jena.de/video – ging er die Segensgeschichte der Bibel durch und gab praktische Hilfen:

- Der segnende Blick
- Das segnende Wort
- Die segnende Tat

In Kleingruppen hatten wir einen regen Austausch über unsere Segenerfahrungen. Wir wünschen uns als Gemeinde, dass in jedem Gottesdienst oder danach die Gelegenheit da ist, sich persönlich segnen zu lassen. Dazu braucht es Christen, die sich das zutrauen und Gottes Bevollmächtigung annehmen.



Entfalte das Leben!

Die Vorbereitungen für die Zeltstadt laufen auf Hochtouren – ebenso die Anmeldungen. Der Sommer 2023 steht unter dem Thema „Entfalte das Leben!“ Vom 28. Juli bis 4. August wird es wieder ein altersgerechtes, interessantes Programm geben für Kinder, Jugendliche, Familien, Alleinreisende, Junge Erwachsene – also für alle!

Neu im Seminarangebot sind u.a.:

- Singles und Gemeinschaft
- Training für Ehementoren
- Gottes Gegenwart neu entdecken

Anmeldungen und Infos unter:

www.die-zeltstadt.de



Wurzeln und Flügel

Tagung für Pfarrfrauen und Mitarbeiterinnen
04.-07. Mai 2023
Kloster Volkenroda

„Wurzeln und Flügel“

Herzliche Einladung, sich im frühlingsblühenden Kloster Volkenroda neu stärken und inspirieren zu lassen.

Wir wollen dem nachgehen, was unserem Leben und Glauben Wurzeln und Flügel gibt. Pfarrerin (und Pfarrfrau) Dr. Katharina Freudenberg wird mit uns das Thema in einem interessanten Vortrag entfalten.

Wir dürfen die Zeit genießen bei Begegnungen, im Austausch zu Bibelversen und bei kreativen Unternehmungen. Wie gewohnt nehmen wir an den Tagzeitgebeten, der Sonntagsbegrüßung und dem Gottesdienst teil – im Rhythmus des Klosters.

Caritas Führer (Schriftstellerin und Pfarrfrau) gibt uns Anteil an zwei neuen Büchern. „Bewegungsmeldung“ heißt der literarische Abend. Aufmerksam und mit Impulsen, die den Blick für die Natur rings um das Kloster weiten, können wir auch auf diese Weise in Bewegung sein.

Wir freuen uns über vertraute und neue Gesichter. Gern könnt Ihr auch Frauen einladen, denen die Tage guttun würden.

Herzlich grüßen
Elke Möller und das Leitungsteam

Weitere Info gibt es über die Geschäftsstelle des Christudienstes.

Kirche zwischen Schreckensmeldung und Zukunftshoffnungen

Eigentlich müsste höchste Alarmstufe herrschen: Das Christentum verdunstet im erschreckenden Maße in unseren Landschaften! Noch 600.000 Gemeindeglieder zählt man in der EKM. Tendenz rasch fallend! Zur Wendezeit waren es noch eine Million allein in der Thüringer Landeskirche! Waren die Zahlen vielleicht etwas übertrieben, um gegenüber dem damals vergehenden sozialistischen Staat sich gewichtiger zu erscheinen? Da und dort gewiss.

Seitdem aber haben viele, vor allem junge Menschen, viele Familien ihre Zukunft in den alten Bundesländern gesucht und oft auch gefunden. Zurück blieben vor allem die Älteren. Und die waren schon vorher ein Großteil der Gemeindeglieder. Und wer auf eine Renaissance der Volkskirchen unter den freiheitlichen Bedingungen der Bundesrepublik gehofft hatte, wurde enttäuscht.

Die Einführung von Religionsunterricht und Kirchensteuer, aufgedeckte Stasi-Verstrickungen von kirchlichen Funktionären – es gab viele Aufreger, die das schöne Bild einer Kirche, die auf gewaltlose Weise mit zu einem neuen und vor allem gewaltlosen Aufbruch in eine andere Zukunft mit erkämpft hatte, schnell zunichtemachten.

Heute rüttelt unsere Gesellschaft an den überkommenen Privilegien der Kirche in unserem Land.

Kirche auf dem Land

In der ländlichen Region, in der ich nun in meinen letzten Amtsjahren als Pfarrer tätig bin, kann ich die Folgen hautnah erleben.

Um bei der stetig sinkenden Zahl an Gemeindegliedern in den Pfarrbereichen die nötige Anzahl zu behalten, die eine Pfarrstelle rechtfertigt, müssen immer weitere Gemeinden angeschlossen werden. Die Wege und Fahrzeiten zueinander werden länger, die Sitzungen mehr, um solche Vielzahl an Orten, Gebäuden, Gottesdiensten, Seniorenkreisen und anderen Gruppen zu händeln.

Übergemeindliche Aktivitäten und Verpflichtungen kommen hinzu – und durch die wachsende Vielzahl an Orten eben auch weitere politische Ansprechpartner und andere gesellschaftliche Akteure, mit denen man Kontakt suchen muss, wenn die Kirchengemeinden in ihren Orten etwas bewegen möchten. Der Anteil der Senioren steigt weiter, denn immer weniger Kinder werden geboren – und gar getauft. Dafür nehmen die Trauerfeiern stetig zu. Und die Austritte. Denn immer mehr Menschen realisieren, dass sie bis auf wenige Tage in ihrem Leben kaum noch nennenswerten Kontakt zur Kirche haben. Sie haben schlichtweg nichts davon, sagen sie. Es fehlt ihnen die Vorstellung, was Kirche eigentlich sein könnte.

Es sind gerade die Verdienenden, die Kirchensteuerzahler, die ihre Kirchenmitgliedschaft in Frage stellen. So wird die finanzielle Basis der Institution Kirche immer geringer. Selbst viele altgewordene Jubilare müssen merken, dass der Pfarrer nicht mehr so selbstverständlich erscheint wie früher. Und junge Menschen geben ungeniert ihren Eindruck wieder, dass „die Kirche ja auf einem absteigenden Ast“ sei und damit keiner großen Aufmerksamkeit wert.

Das kann schon frustrieren. Die Burnout-Quote ist hoch. Und immer mehr Pfarrer wandern in den Ruhestand. Inzwischen gibt es mehr Ruheständler als aktive Pfarrer, jeder dieser letzteren hat in unserer EKM zurzeit 1,3 Ruheständler mitzufinanzieren.

Kein Wunder, dass auch der Pfarrberuf seine Anziehungskraft längst verloren hat. Zu wenig Menschen lassen sich für das Theologiestudium gewinnen. Unsere Landeskirche schätzt, dass in einigen Jahren ein Viertel aller Pfarrstellen nicht mehr besetzt werden kann, weil Personal und Nachwuchs fehlen. Vor allem auf dem Land werden die Vakanzen Dauerbaustellen sein.

Wie damit umgehen? Wie noch sinnvoll sich engagieren? Prioritäten setzen, die Sinn machen? Geht es wirklich nur darum, möglichst viele Menschen als Kirchenmitglieder zu halten?

Rückblick auf die Theologische Tagung

Auf unserer Theologischen Tagung Ende Januar, Anfang Februar konnten wir uns überzeugen, dass die Landeskirche schon deutlich die Wirklichkeit im Blick hat. Dr. Jan Lemke ist Jurist und Leiter des Landeskirchenamtes in Erfurt. Er erwies sich als ein kompetenter und geistlich motivierter Christenmensch, der nicht nur einfach einen Vortrag hielt, sondern das Gespräch mit uns suchte und sich gern unseren Fragen stellte.

Dr. Johannes Beck vom Fachbereich Neues Testament der Theologischen Fakultät Jena erinnerte uns durch seine Ausführungen zum Hebräerbrief daran, dass wir als Chris-

ten und gemeinsames Volk Gottes auf einer langen Wanderung sind. Das Gesicht dieser Erde und auch unserer Kirchen wandelt sich stetig. Das Festhalten an vergangenen Zeiten und einst vertrauten Formen nimmt uns den Blick nach vorn. Und man reist besser mit leichtem Gepäck und der Aussicht auf ein von Gott gesetztes großes Ziel, zu dem er uns berufen hat. Wir sind Bürger des Reiches Gottes, das uns erst noch erwartet und nur in Teilen schon hier und jetzt wie ein Vorgesmack erlebbar ist.

Superintendent Hendrik Mattenklodt aus Gera stellte uns ein im dortigen Kirchenkreis gemeinsam angedachtes neues Modell vor: In der Vielzahl bisher bestehender Kirchengemeinden werden einige identifiziert, die nach Meinung vieler das Potential hätten, in einigen Jahren „geistliche Ausstrahlungsorte“ für ihr Umland zu sein. Diese sollten nun verstärkt dahingehend entwickelt werden. So könnte der Kirchenkreis in einiger Zukunft vielleicht an die zehn starke Zentren von Gemeinde haben mit verlässlichem, verbindlichen Gemeindeleben und wöchentlichen Angeboten, die man gern aufsucht, die aber auch eine Art Patenschaften für ihre Umgebung übernehmen. Die Hauptamtlichen des Kirchenkreises würden sich vor allem dem Aufbau eines starken Ehrenamtes in all diesen Orten widmen.

Das ist ein Thema, das auch mich angesichts der Situation in meiner Region sehr bewegt. Werden Gemeinden bereit sein, solche starken „Ausstrahlungsorte“ zuzulassen, ja sie im Aufbau zu unterstützen, auch wenn das bedeuten würde, dass die eigene Kirche und Gemeinde erst einmal hintenangestellt wer-



den müsste? Ist man bereit, das Gießkannenprinzip aufzugeben, mit dem man überall nur wenige Tropfen Wasser verteilt, mit denen man in der Fläche nicht leben und nicht sterben kann? Wäre es nicht tatsächlich besser, statt dessen konzentriert ermutigende Inseln des Wachstums zu schaffen, die Menschen von weiterher (im Umkreis von 20 bis 30 min Anreisezeit) anziehen, auf inspirierende Weise Glaube, Liebe und Hoffnung leben lehren und sie dann je nach Befähigung dann auch aussenden in ihr Umfeld? Wer nach solchen ermutigenden Orten sucht, kann sie auch heute schon vereinzelt finden.

Ein schöner Satz, der auf der Tagung fiel, ich weiß nicht mehr, durch wen ausgesprochen, passt dazu: „Der Gott der Improvisation ist deutlicher erfahrbar als der Gott der Sicherheit.“ Hatte nicht auch Jesus gesagt: „Geht hin(!) in alle Welt und macht die Menschen zu meinen Jüngern (...) Und siehe“ (und ich höre, dass Jesus meint: wenn ihr genau das tut) „ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt“?

Insofern hat die Theologische Tagung ihren Teilnehmern viel Ermutigung und Inspiration geschenkt. Einige bekannten aber auch, dass es ihnen nicht nur am Thema, sondern vor-

allem an der Begegnung mit anderen Geschwistern und am Austausch über das persönliche Ergehen und geistlichen Austausch gelegen hätte. Und auch dazu ist diese Tagung ja da.

Mutmachendes erkennen

Und auch in den Gemeinden meiner Region gibt es Ermutigendes zu erblicken. Die Konfirmandenarbeit wurde für drei Pfarrbereiche zusammengeführt. Und die jungen Leute genießen es, nicht mehr so vereinzelt in ihren Kirchspielen unterrichtet zu werden. Dafür nehmen sie gern längere Anfahrtszeiten in Kauf.

Und auch die „Kirche Kunterbunt“ führt regelmäßig Familien, aber auch ältere Personen und Alleinstehende zusammen, für die dann drei Stunden buntes, und dann auch geistliches Programm nicht zu viel werden.

Für einen Glaubenskurs oder für einen Kurs „Exerzitien im Alltag“ fahren Menschen auch an andere Orte ihrer Umgebung, weil sie das Verlangen nach Vergewisserung und innerem Wachstum haben.

Kirchenälteste und andere engagierte Gemeindeglieder setzen sich unter dem Motto „Region auf dem Weg“ regelmäßig zusammen, um gemeinsam ihre Wirklichkeit zu betrachten und zu bewerten und die Weichen für nötige Veränderungen zu stellen. Das macht Mut.

Andreas Möller

April 2023

01. Sa	Tier- und Bauernmarkt im Kloster Volkenroda
02. So	Aufwind-Gottesdienst im Lutherhaus Jena
06. Do	CD-Regionaltreffen in Eisenberg jeden Donnerstag Gebet um Erweckung für Stadt und Region in Eisenberg
08. Sa	Osternacht im Lutherhaus Jena
10. Mo	Aufwind-Gottesdienst im Lutherhaus Jena
11. Mi	jeden Mittwoch von 10-14 Uhr Tag der Kommunität in der Brüderkirche Altenburg inkl. Mittagsgebet
14. Fr	CD-Regionaltreffen in Weimar
16. So	Aufwind-Gottesdienst im Lutherhaus Jena
17. Mo	CD-Regionaltreffen Thüringen West/Siloah CD-Regionaltreffen in Altenburg
20. Do	Ökumenisches Gebetsfrühstück in Altenburg
23. So	Gottesdienst zum Einladen in Stendal-Röxe Christus-Wallfahrt im Kloster Volkenroda
30. So	Aufwind-Gottesdienst im Lutherhaus Jena

Mai 2023

04. Do	04.-07. Tagung für Pfarrfrauen und Mitarbeiterinnen CD-Regionaltreffen in Eisenberg
06. Sa	Tier- und Bauernmarkt im Kloster Volkenroda
07. So	Aufwind-Gottesdienst im Lutherhaus Jena
08. Mo	08.-09. AMD Delegiertenversammlung in Berlin
10. Mi	jeden Mittwoch von 10-14 Uhr Tag der Kommunität in der Brüderkirche Altenburg inkl. Mittagsgebet
11. Do	jeden Donnerstag Gebet um Erweckung für Stadt und Region in Eisenberg Ökumenisches Gebetsfrühstück in Altenburg
12. Fr	CD-Regionaltreffen in Weimar
14. So	Aufwind-Gottesdienst im Lutherhaus Jena
15. Mo	CD-Regionaltreffen Thüringen West/Asbach bei Schmalkalden CD-Regionaltreffen in Altenburg
21. So	Aufwind-Gottesdienst im Lutherhaus Jena
29. Mo	Aufwind-Gottesdienst im Lutherhaus Jena

Juni 2023

01. Do	CD-Regionaltreffen in Eisenberg jeden Donnerstag Gebet um Erweckung für Stadt und Region in Eisenberg
03. Sa	Tier- und Bauernmarkt im Kloster Volkenroda
04. So	After-Show-Party zum Paradiesfest im Lutherhaus Jena
07. Mi	jeden Mittwoch von 10-14 Uhr Tag der Kommunität in der Brüderkirche Altenburg inkl. Mittagsgebet
09. Fr	CD-Regionaltreffen in Weimar
11. So	Aufwind-Gottesdienst im Lutherhaus Jena
12. Mo	CD-Regionaltreffen Thüringen West/Siloah CD-Regionaltreffen in Altenburg
15. Do	Ökumenisches Gebetsfrühstück in Altenburg
18. So	Aufwind-Gottesdienst im Lutherhaus Jena
25. So	Gottesdienst zum Einladen in Stendal-Röxe Aufwind-Gottesdienst im Lutherhaus Jena

IMPRESSUM

ChristusDienst e.V. | Gerberstraße 14 a | 99089 Erfurt | Tel.: 036201 - 59 88 22

E-Mail: info@christusdienst.de – Internet: www.christusdienst.de

Andreas Möller (1. Vorsitzender) – Tel.: 0171 - 198 6791 – E-mail: moeller@suptur-bad-frankenhausen.de

Matthias Hänel (2. Vorsitzender) – Tel.: 03631-984764 – E-mail: ev.kirche-salza@gmx.de

Sven Thriemer (Geschäftsführer) – Tel.: 036695 - 20 652 – E-mail: sven-thriemer@gmx.de

Konto: IBAN DE44 5206 0410 0208 0230 85 | BIC GENODEF1EK1 | Evangelische Bank e.G.

Wir freuen uns über Spenden und stellen Ihnen dafür am Anfang des nächsten Jahres eine Spendenquittung aus.

Der Gebetsbrief erscheint vierteljährlich und wird von der Geschäftsstelle des Christusdienstes verantwortet.

Sendet uns besondere Anliegen oder Veranstaltungen aus euren Gemeinden oder aus eurem Umfeld zu bis zum 10. Dezember, 10. März, 10. Juni und 10. September – jeweils für das nächste Quartal.